



# Baltic Score Card 2011

## Zusammenfassung

### Hintergrund

Das WWF Ostseeprogramm untersucht seit Jahren, wie gut die Ostsee-Anrainerstaaten ihre Zusagen zum Schutz der Ostsee, die sie im politischen Raum gegeben haben, wirklich umsetzen. Als Hilfsmittel nutzt der WWF die sogenannte Baltic Score Card, eine Wertungsliste, mit deren Hilfe die politischen Ziele und die tatsächlich erreichten Ergebnisse für den Ostseeschutz abgeglichen werden. Bei der ersten Bewertung 2007 waren die Ergebnisse bedrückend. Auch vier Jahre später ist die Kluft zwischen politischen Ankündigungen und tatsächlichen Erfolgen für den Lebensraum Ostsee in der Gesamtschau noch immer gravierend.

Die Bewertung zeigt jedoch auch positive Entwicklungen: Die Dorschbestände erholen sich. Zunehmend werden industrielle Verschmutzungsbrennpunkte beseitigt. Kläranlagen im gesamten Ostseeraum wurden erneuert und neue leistungsfähige Klärwerke gebaut. Erfreulich ist auch, dass sich die Landwirtschaft zunehmend dem Thema Vermeidung von Nährstoffeinträgen durch Überdüngung widmet.

## 1. Fortschritte messen

Als der WWF 2007 den ersten Bericht veröffentlichte, schnitten alle Länder gleichmäßig schlecht ab, 2008 konnten einige geringe Fortschritte festgestellt werden, das Gesamtbild war immer noch sehr dürrig. Der Bericht 2011 misst die Fortschritte gegenüber den ersten Berichten ist aber nicht als unmittelbarer Vergleich anwendbar, da einige neue Aspekte hinzukamen und bewertet wurden.

## 2. Was wird bewertet?

Der Bericht 2011 misst fünf Bereiche, die für eine Gesundheit der Ostsee von entscheidender Bedeutung sind. Dabei werden Statusberichte zur Erfüllung internationaler Abkommen (HELCOM Aktionsplan, nationale Umsetzungsprogramme, HELCOM Bericht zu Schadstofflasten, EU Wassermanagementpläne, Berichte zur Umsetzung der Internationalen Konventionen zu Schadstoffen, Berichte des ICES zu Fischerei, Berichte der IMO Kommission) ausgewertet. Insgesamt wurden 44 Indikatoren aus 5 Bereichen untersucht. Maximal 79 Punkte konnten in folgenden Bereichen erzielt werden:

**Eutrophierung:** Überdüngung aus Landwirtschaft, Haushalten und Industrie trägt zur erhöhten Nährstoffbelastung und damit Überdüngung des Meeresökosystems bei. Es ist das Hauptproblem der Ostsee, da Eutrophierung unter anderem für das Absterben von großen Bodenzonen der Ostsee verantwortlich ist.

Neben der Erfüllung der Nährstoff-Reduktionsziele aus dem HELCOM Aktionsplan wurde abgefragt, ob die Staaten ein Verbot für Phosphate in Spül- und Waschmitteln umgesetzt haben, ob sie ihre Verpflichtungen nach der EU Wasserrahmenrichtlinie erfüllen, oder ob es Programme für die Einrichtung und den Schutz von Feuchtgebieten gibt, die Nährstoffe aus den Flüssen filtern kön-

nen. Größter Einleiter ist die Landwirtschaft – Fortschritte hat es beim Bau von leistungsfähigen Kläranlagen in den meisten Städten gegeben. Noch nicht erfasst wurden die Nitrateinleitungen aus der Luft aus Verbrennung und Verkehr, bei der die Schifffahrt etwa 25% ausmacht.

**Umweltgifte:** Umweltgifte spielen weiterhin eine erschreckend große Rolle im Ökosystem und für die Menschen. Schwermetallkonzentrationen sind in der Ostsee immer noch bis zu 20 mal höher als im Nordatlantik, in einigen Fällen steigen die Konzentrationen sogar noch an.

Für die Score Card wurde untersucht, ob die Staaten die entsprechenden internationalen Konventionen ratifiziert und damit das Inkrafttreten ermöglicht haben. Für einige gefährliche Stoffe wie Cadmium oder Quecksilber wird bewertet, ob die Staaten entsprechend belastete Produkte aus dem Handel verbannt haben und Restriktionen z.B. für die Verwendung in Düngemitteln erlassen wurden. Wegen der Schwermetallbelastung ist es immer noch verboten, Fisch aus dem Bottnischen Meerbusen zwischen Schweden und Finnland im EU-Gebiet zu vermarkten.

**Biologische Vielfalt/Meeresnaturschutz:** Der wirtschaftliche Druck auf die Lebensräume und Arten nimmt zu. Schutzgebietssysteme, die hier gegensteuern, sind noch nicht ausreichend wirksam. Insbesondere die Überfischung trägt zu einem erheblichen Teil zur Degradierung der Meereshabitate und zur Dezimierung der Meereslebewesen bei. Aktuell sind 59 Arten im Ostseeraum als bedroht einzustufen. Hierzu gehören alle Meeressäuger und 23 Fischarten. Als Bewertungsgrundlage für den Bereich Biologische Vielfalt/Meeresnaturschutz wurde Umsetzung der EU Meeresstrategierahmenrichtlinie untersucht und der Anteil an Meeresschutzgebieten sowie deren Management angeführt. Ebenso ging die Existenz langfristiger Managementpläne für die wichtigsten kommerziell genutzten Fischarten (Dorsch, Hering, Sprotte, Lachs), hier insbesondere für den vom Aussterben bedrohten Aal, mit in die Bewertung ein.

#### **Maritime Aktivitäten /Schifffahrt:**

Die Ostsee ist eines der meistbefahrensten Seegebiete der Welt. Dies macht einen besonders anspruchsvollen Schutz gegen Ölverschmutzung, Luftverschmutzung und das Einschleppen fremder Arten durch die Schifffahrt erforderlich. Dies schließt auch die Verbesserung von Entsorgungskapazitäten in den Häfen mit ein.

Gemessen wurde, wie die Staaten die internationalen Übereinkommen in der Schifffahrt in den Parlamenten ratifiziert bzw. umgesetzt haben, ob die Länder ihre Passagierhäfen mit Abwasseranlagen ausgestattet haben, und wie sie auf Ölkatastrophen vorbereitet sind.

#### **Integriertes Meeresmanagement /Meeresraumplanung :**

Um die vielfältigen Nutzungen des Meeres wie z.B. Fischerei, Schifffahrt, Energiegewinnung etc. miteinander zu koordinieren und den Meeresschutz zu gewährleisten ist es erforderlich, ein geeignetes Lenkungs- und Entscheidungsinstrument einzurichten. In einem kleinen Meer wie der Ostsee ist auch eine Abstimmung hierfür mit den Nachbarstaaten äußerst wichtig. Das Instrument der Meeresraumplanung und die Einrichtung geeigneter Institutionen sind von zentraler Bedeutung, wenn es um eine sinnvolle, nachhaltige Lenkung geht. Die Meeresraumordnung ist ein relativ neues Instrument, das einige Ostseeanrainer wie Deutschland und jüngst Schweden bereits eingeführt haben. Aus Sicht des WWF müssen die Anrainerstaaten und ebenso die EU diesem Instrument größere Bedeutung einräumen.

Ausschlaggebend für Bewertung in diesem Bereich ist die Existenz einer Meeresraumplanung und ob diese umfassend und ausreichend organisatorisch und budgetär ausgestattet ist.

### 3. Das Bewertungssystem

Jedes Land kann in der Regel bis zu maximal 3 Punkte pro Indikator erhalten. Bei einigen wichtigen Indikatoren, wie der absoluten Nährstoffreduzierung können auch mehr Punkte vergeben werden. Die Ergebnisse werden zum innerhalb des Themenbereiches zu Teilergebnissen addiert und am Ende zu einem Gesamtergebnis zusammengefasst. In einem vierstufigem Notensystem (A, B, C, F) werden die Länder jeweils für die einzelnen Themenbereiche und in der Gesamtbewertung benotet und eine Rangliste erstellt. „A“ steht für mehr als 80% der erreichbaren Punktzahl, „B“ für 60–80% der erreichbaren Punktzahl, „C“ 40–60% der erreichbaren Punktzahl. Weniger als 40% der zu erreichenden Punktzahl wird mit einem „F“ (engl. failed) als „Durchgefallen“ bewertet.

### 4. Die Ergebnisse

Das Gesamtergebnis zeigt im Vergleich zu den vorherigen Bewertungen in einigen Bereichen leichte Fortschritte. Auch wenn nicht alle Indikatoren mit den vorherigen Bewertungen übereinstimmen, so lässt sich doch bei den meisten Ländern eine Verbesserung in den Bereichen Umweltgifte und Schifffahrt feststellen. Bedauerlicherweise haben sich in den Bereichen Eutrophierung, biologische Vielfalt und Integrierte Meeresmanagement die Umsetzungsbemühungen sogar noch abgeschwächt. Dies illustriert deutlich den immer noch sehr großen Handlungsbedarf – trotz einiger positiver Meldungen.

Table 1. Summary of results

Countries	Eutrophication	Hazardous substances	Biodiversity	Maritime activities	ISUM	Total score	Grade
Denmark	8/24	7/12	4/15	6/13	3/15	28/79	F
Estonia	5/24	6/12	3/15	7/13	5/15	26/79	F
Finland	5/24	9/12	2/15	8/13	5/15	29/79	F
Germany	14/24	7/12	5/15	4/13	6/15	36/79	C
Latvia	4/24	5/12	5/15	2/13	3/15	19/79	F
Lithuania	6/24	6/12	4/15	6/13	3/15	25/79	F
Poland	7/24	6/12	3/15	4/13	5/15	25/79	F
Russia	8/24	1/12	1/15	5/13	3/15	18/79	F
Sweden	11/24	7/12	2/15	8/13	8/15	36/79	C
All Countries	68/216	54/108	29/135	50/117	41/135	242/711	F

Table 2. Total ranking

Countries	Ranking	Total score	Grade
Germany	1	36/79	C
Sweden		36/79	C
Finland	3	29/79	F
Denmark	4	28/79	F
Estonia	5	26/79	F
Lithuania	6	25/79	F
Poland		25/79	F
Latvia	8	19/79	F
Russia	9	18/79	F

Schweden und Deutschland schnitten mit jeweils 36 von 79 Punkten am besten ab. Deutschland hatte ein relativ ausgeglichenes Ergebnis in allen Bereichen und konnte mit etwas besseren Ergebnissen bei der Nährstoffreduktion punkten. Schweden machte Fortschritte beim Bereich Schifffahrt und Integriertes Meeresmanagement, blieb jedoch im Bereich Biologische Vielfalt in der schwächsten Gruppe.

Mit 29 Punkten landet Finnland auf Platz 3, mit Stärken vor allem in den Bereichen Reduzierung von Umweltgiften und nachhaltiger Schifffahrt. Es folgen Dänemark, Estland, Litauen und Polen mit 28 bis 25 Punkten im unteren Mittelfeld. Viel Nachholbedarf haben Lettland und Russland mit 19 bzw. 18 erreichbaren Punkten.

## 5. Deutschland im Fokus

Deutschland findet sich in diesem Vergleich zusammen mit Schweden auf dem ersten Platz wieder. Allerdings kommt auch Deutschland insgesamt nicht über magere 40 Prozent der möglichen Punkte hinaus, d.h. nicht einmal die Hälfte des Machbaren – und der Ankündigungen – wurde bislang umgesetzt. In dem stärker bewerteten Teil **Eutrophierung/Nährstoffbelastung** erhält Deutschland für die Einhaltung der Ziele aus dem HELCOM Ostsee-Aktionsplan eine hohe Punktzahl, was vor allem durch den guten Ausbauzustand der Kläranlagen zu erklären ist. Noch nicht berücksichtigt hingegen sind Luftemissionen von Stickstoffoxiden aus Verkehr, Industrie und Haushalten, die jedoch künftig in die HELCOM-Indikatoren eingehen werden und somit eine nicht zu vernachlässigende Größe darstellen.

Im Bereich **Umweltgifte** punktet Deutschland durchschnittlich: Anders als in anderen Ländern fehlt jedoch ein Verbot von quecksilberhaltigen Produkten sowie Restriktionen für Cadmium in Düngemitteln.

Im Bereich **Biologische Vielfalt** erreicht Deutschland nur 5 von 15 Punkten, und wird als „mangelhaft“ bewertet. Zwar wurden viele Meeresschutzgebiete ausgewiesen Managementpläne und damit Beschränkung von Nutzungen gibt es jedoch noch nicht. Im gesamten EU Gebiet der Ostsee gibt es bei insgesamt 16 kommerziell genutzten Fischbeständen nur für die zwei Dorschbestände langfristige Managementpläne für die Fischerei. Wie alle EU-Staaten erhält Deutschland hierfür einen Punkt. Auch für das notwendige Fangverbot des vom Aussterben bedrohten Aals erhält Deutschland als einziges Land einen Punkt, obwohl ein solches Verbot nur kurzfristig für einen 14 Kilometer Elbabschnitt in Mecklenburg-Vorpommern erlassen worden war. Aufgrund des Drucks der Fischerei und weil ein Verbot ohne die anderen Elbanrainer-Bundesländer wirkungslos gewesen wäre, wurde selbst diese Maßnahme inzwischen wieder zurückgenommen.

Im Bereich **Maritime Aktivitäten/Schifffahrt** fällt Deutschland mit 4 von 13 Punkten durch. Deutschland hat weder die Ballastwasserkonvention durch den Bundestag ratifiziert (anders als Schweden), noch bisher ausreichende Entsorgungsmöglichkeiten für Abwässer in den Passagierschiffhäfen in der Ostsee geschaffen. Auch hat Deutschland es nicht geschafft, für den Bereich der Kadettrinne zwischen Deutschland und Dänemark ein ähnlich verbindliches Verkehrsüberwachungssystem für Schiffe zu schaffen, wie zum Beispiel im Kattegat und Sund zwischen Dänemark und Schweden, vor Gdynia in Polen oder im Finnischen Meerbusen zwischen Russland, Finnland und Estland.

Im Bereich **Meeresraumplanung/Integriertes Meeresmanagement** nimmt Deutschland mit Schweden einen vorderen Platz ein. Deutschland hat in Mecklenburg-Vorpommern frühzeitig die Meeresbereiche in die Raumordnungsplanungen einbezogen und war mit dem Raumplan für die Ausschließliche Wirtschaftszone auch für den Bereich außerhalb nationaler Gewässer Vorreiter auf diesem Gebiet. Dennoch konnte Deutschland nur 50 Prozent des Erreichbaren erzielen, da es hier immer noch eine große Kompetenzvielfalt gibt und Durchgriffsmöglichkeiten und eine Steuerung künftiger Nutzungen noch nicht gegeben sind.

### Was muss getan werden?

Die Ostsee bietet große Potenziale, um zu einem Modellfall zu werden, wie verschiedene Staaten einen stark verschmutzten und übernutzten Meeresraum gemeinsam wieder zu einem lebenswerten, gesunden Lebensraum für Natur und Menschen machen können. Dazu wurden die Weichen politisch sowohl mit dem HELCOM Aktionsplan als durch die EU Ostseestrategie gestellt. Es liegt jedoch in der Verantwortung jedes Ostsee-Anrainerstaats, die gesteckten Ziele zu erfüllen. Dabei gibt es nach 50 Jahren Übernutzung keinen Verhandlungsspielraum mehr für Zugeständnisse zu Lasten der Umwelt.

### Fazit: Ein neuer Ansatz für Ostseeschutz ist nötig

WWF sieht den Ansatz von Integriertem Meeresmanagement als gangbaren Weg, um die Nutzungen im Meer und deren Schutz besser zu koordinieren und an der Begrenztheit der Ressourcen auszurichten. Eine sektorenübergreifende Planung und auch Zuteilung von Nutzungsrechten für alle raumbeanspruchenden Nutzungen im Rahmen der ökologischen Verträglichkeit ist notwendig, um wirklich einen solch gesunden Lebensraum zu erreichen. Dazu müssen aber Grenzen des Wachstums akzeptiert werden und Kompetenzen innerhalb der Einzelstaaten sowie für gemein-

same Entscheidungen der Staaten bei den vielen grenzüberschreitenden Fragen neu vergeben werden. Nicht nur die Regierungen müssen hierzu einen neuen Konsens für Nachhaltigkeit finden sondern auch die Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft, die von einem integrierten Management der Ostseenutzungen profitieren werden.

WWF wird auch künftig den Fortschritt oder das Nichtstun der Ostseeanrainer kritisch beobachten und kommentieren. Unser Ziel ist es, dass es nicht bei Absichtserklärungen bleibt, sondern Maßnahmen umgesetzt werden, die eine Gesundung der Ostsee bewirken.

**Ansprechpartner:**

Jochen Lamp  
Projektbüro Ostsee  
WWF Deutschland  
Knieperwall 1  
18439 Stralsund  
Direkt: + 0049 38312 970 18  
jochen.lamp@wwf.de